

Antrag

der Abg. Petra Häffner u. a. GRÜNE

und

Stellungnahme

des Staatsministeriums

Entwicklung der Partnerschaft zwischen Baden-Württemberg und Burundi

Antrag

Der Landtag wolle beschließen,
die Landesregierung zu ersuchen
zu berichten,

1. welche Impulse aus ihrem entwicklungspolitischen Dialogprozess, den Leitlinien der Initiative „Welt: Bürger gefragt!“ und der ersten Burundi-Akteurskonferenz vom 19. Februar 2014 für die Partnerschaft mit Burundi entstanden sind;
2. wie sich die Partnerschaft seit der Unterzeichnung der Partnerschaftsvereinbarung am 16. Mai 2014 weiterentwickelt und welche prioritären Ziele sie sich für das Jahr 2015 gesetzt hat;
3. welche Aufgaben die Burundiservicestelle der Stiftung Entwicklungs-Zusammenarbeit Baden-Württemberg (SEZ) zur Intensivierung und Begleitung der Partnerschaft im Einzelnen übernimmt (Projektberatung, Informationsarbeit, Koordination des Netzwerkes etc.) und wie ihre Finanzierung für die nächsten Jahre gesichert wird;
4. welche Partnerschaften und Kooperationen ihr zwischen baden-württembergischen Städten, Kommunen, Kirchen, Vereinen, Hochschulen, Schulen, Unternehmen und weiteren Einrichtungen und entsprechenden burundischen Institutionen und Körperschaften bekannt sind;
5. welche Initiativen der Zusammenarbeit baden-württembergischer Behörden und staatlicher Einrichtungen es mit burundischen Einrichtungen gibt (Verwaltungsaustausch, Universitätskooperation, Stipendien für Studierende etc.);

6. wie viele Projekte seit 2011 mit welchem Fördervolumen aus Mitteln der Landesregierung, der SEZ und der Träger im Partnerland Burundi gefördert wurden, nach welchen Kriterien sie ausgewählt wurden und in welche Themenbereiche diese fallen;
7. wie die Koordination und Kontrolle der partnerschaftlichen Projekte in Burundi vor Ort organisiert wird und welche Bestrebungen es ihrerseits gibt, entsprechende Strukturen mit dem Ziel von Kontinuität und Kohärenz mit anderen Partnerorganisationen auszubauen;
8. mit welchen Initiativen sie das Partnerland in Baden-Württemberg durch entwicklungspolitische Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit verstärkt ins Bewusstsein der Bevölkerung zu bringen beabsichtigt;
9. wie das Partnerland Burundi unter dem Aspekt des globalen Lernens und der Bildung für nachhaltige Entwicklung im Bildungsplan der Schulen konkret verankert werden soll;
10. wie die im Rahmen der Partnerschaft des Landes mit Burundi entstandenen Projekte der Zivilgesellschaft und Formen der Zusammenarbeit zwischen weiteren Akteuren unter den aktuellen konfliktbeladenen Rahmenbedingungen im Zuge der Kommunal- und Präsidentschaftswahlen aus ihrer Sicht gesichert und gefestigt werden können, um einen Beitrag zur Befriedung und Entwicklung des Landes zu leisten.

30. 06. 2015

Häffner, Dr. Splett, Frey, Marwein, Lösch GRÜNE

Begründung

Zwischen Baden-Württemberg und Burundi bestehen seit den Achtzigerjahren partnerschaftliche Beziehungen auf kirchlicher, privater und politischer Ebene. Im Koalitionsvertrag der grün-roten Landesregierung wurde 2011 das Ziel vereinbart, die Partnerschaft mit Burundi auszubauen: „Die Partnerschaft Baden-Württembergs mit Burundi wird gefestigt und ausgebaut. Sie ist insbesondere der Demokratisierung Burundis, der Partizipation der Zivilgesellschaft und dem Aufbau nachhaltiger ökologischer und sozialer Strukturen zur Überwindung von Armut verpflichtet. Partnerschaft bedeutet für uns Dialog auf Augenhöhe und verlässliche Kooperation. In der Hauptstadt Bujumbura wollen wir eine Servicestelle zur Vernetzung und Koordination der burundischen und baden-württembergischen Projektpartner aufbauen.“

Unter der grün-roten Landesregierung wurden die Beziehungen im Mai 2014 durch eine Partnerschaftsvereinbarung besiegelt und damit formal der Grundstein für den Ausbau der Partnerschaft in beiden Ländern gelegt. Neben verschiedenen beidseitigen Besuchen fand im Mai 2014 auch eine Delegationsreise unter Führung von Minister Peter Friedrich statt.

Auch der entwicklungspolitische Dialogprozess der Landesregierung und die verabschiedeten und vom Landtag unterstützten Leitlinien der Initiative „Welt: Bürger gefragt!“ haben die Partnerschaft mit Burundi im Fokus.

Trotz der derzeit schwierigen politischen Situation in Burundi werden die partnerschaftlichen Aktivitäten fortgesetzt. Der vorliegende Antrag fragt den aktuellen Sachstand der Partnerschaft, den derzeitigen Stand der Umsetzung konkreter Projekte in Burundi und der Informations- und entwicklungspolitischen Bildungsarbeit hierzulande wie auch die Rahmenbedingungen für die weitere Unterstützung einer friedlichen und nachhaltigen Entwicklung des Landes ab.

Stellungnahme

Mit Schreiben vom 21. Juli 2015 Nr. V-3551.BUR nimmt das Staatsministerium im Einvernehmen mit dem Ministerium für Kultus, Jugend und Sport, dem Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst, dem Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft, dem Ministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie, Frauen und Senioren und dem Justizministerium zu dem Antrag wie folgt Stellung:

Vorbemerkung:

Die derzeitige politische Situation im Partnerland Burundi erfüllt viele Menschen in Baden-Württemberg mit Bestürzung und großer Sorge, auch die Landesregierung. Durch die politisch herbeigeführte Krise und das Scheitern demokratischer Wahlen gibt es keine vertrauenswürdigen Vertreter für eine staatliche Zusammenarbeit. Dennoch hält Baden-Württemberg an der Partnerschaft fest, die zu weiten Teilen von der Zivilgesellschaft getragen wurde und auch jetzt wird. Daher unterstützt auch in dieser schwierigen Situation Burundis die Landesregierung jede Kooperation, die einer Stärkung der Zivilgesellschaft und der Bevölkerung unmittelbar zugute kommt. Die Landesregierung hofft, dass Regierung, Opposition und Zivilgesellschaft in Burundi gemeinsam wieder für eine gedeihliche und rechtsstaatliche Entwicklung Burundis zusammenkommen.

*Der Landtag wolle beschließen,
die Landesregierung zu ersuchen
zu berichten,*

1. welche Impulse aus ihrem entwicklungspolitischen Dialogprozess, den Leitlinien der Initiative „Welt:Bürger gefragt!“ und der ersten Burundi-Akteurskonferenz vom 19. Februar 2014 für die Partnerschaft mit Burundi entstanden sind;

Zu 1.:

Die in einem breiten Bürgerbeteiligungsprozess entwickelten und im Jahr 2013 vom Kabinett verabschiedeten und vom Landtag fraktionsübergreifend anerkannten entwicklungspolitischen Leitlinien räumen dem Thema gleichberechtigter Nord-Süd-Partnerschaften einen hohen Stellenwert innerhalb der Entwicklungspolitik des Landes ein. Hier steht insbesondere die bereits seit rund 30 Jahren bestehende Partnerschaft mit Burundi im Fokus, deren Neubelebung Teil des Koalitionsvertrages ist. Mit der Unterzeichnung der Partnerschaftserklärung im Mai 2014 und der daraus resultierenden Intensivierung der Zusammenarbeit zwischen Baden-Württemberg und Burundi hat die Landesregierung eine wichtige Forderung aus dem Dialogprozess „Welt:Bürger gefragt!“ erfüllt. Beide Partner sind sich einig, dass die Ausgestaltung der Partnerschaft auf Augenhöhe geführt und durch ein breites gesellschaftliches Engagement getragen werden soll.

Um die Partnerschaftsarbeit zu fördern und zu unterstützen sowie das vielseitige zivilgesellschaftliche Engagement zu bündeln, hat das Staatsministerium die Burundi-Akteurskonferenz ins Leben gerufen, die unter der Leitung der Stiftung Entwicklungszusammenarbeit (SEZ) erstmals am 19. Februar 2014 tagte. Mit rund 150 Teilnehmenden aus zivilgesellschaftlichen Initiativen, dem Landtag, den Kommunen, Unternehmen und Verbänden war die Burundi-Akteurskonferenz das bislang größte Netzwerktreffen bereits engagierter und potenzieller neuer Akteurinnen und Akteure. Die Teilnehmenden haben sich in Arbeitsgruppen zu den Themen Gesundheit, Bildung, Wirtschaft, Dezentralisierung, Frieden und Versöhnung sowie Parlamentspartnerschaft zusammengefunden. Die Gruppen erarbeiteten in mehreren Treffen Impulspapiere zur weiteren Ausgestaltung der Partnerschaft. Diese wurden der Landesregierung im Rahmen des 23. Burundi-Treffens am 11. April 2014 übergeben und von ihr dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) übermittelt.

Als Ergebnisse der Konferenz sind verschiedene neue Projekte entstanden, wie beispielsweise das Vorhaben des Sparkassenverbands Baden-Württemberg zum Aufbau einer Mikrofinanzakademie, Schulkontakte, eine Gesundheitspartnerschaft oder die von der Baden-Württemberg Stiftung geförderte wissenschaftliche und organisatorische Zusammenarbeit der Hochschule für Forstwirtschaft Rottenburg und der Université du Burundi in Bujumbura.

Ein weiteres Thema war die engere Verzahnung des Bundes, des Landes und der Kommunen, um ein kohärentes Vorgehen zu erreichen. Eine wichtige Rolle spielen dabei Ansätze von staatlicher und nicht-staatlicher Entwicklungszusammenarbeit in Burundi, an die baden-württembergische Initiativen angedockt werden können. Die SEZ hat dazu eine Liste potentieller Akteure auf beiden Seiten erstellt.

2. wie sich die Partnerschaft seit der Unterzeichnung der Partnerschaftsvereinbarung am 16. Mai 2014 weiterentwickelt und welche prioritären Ziele sie sich für das Jahr 2015 gesetzt hat;

Zu 2.:

Die direkt im Anschluss an die Partnerschaftserklärung im Mai 2014 erfolgte Delegationsreise von Minister Friedrich nach Burundi war ein wichtiges Element für die Wiederbelebung der Partnerschaft. Im Rahmen der Reise wurden nicht nur Gespräche auf politischer Ebene geführt. Gerade auch die Begegnungen mit Vertreterinnen und Vertretern der Zivilgesellschaft haben gezeigt, welche Bedürfnisse und Themen die Menschen vor Ort in die Partnerschaftsarbeit einbringen und gemeinsam mit der baden-württembergischen Seite angehen wollen.

Darüber hinaus konnten im Rahmen der Reise wichtige Kontakte beispielsweise zur Deutschen Botschaft, der Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ), aber auch zu Einrichtungen wie der „Fondation Stamm“, die 1972 von der Deutschen Verena Stamm gegründet wurde und inzwischen 900 Waisen, Straßenkindern oder von der Gesellschaft ausgegrenzten Kindern eine Schul- und Berufsausbildung ermöglicht, oder dem Zentrum für Aidskranke „Centre Nouvelle Esperance“ von Pater Benno Baumeister geknüpft werden.

Bereits im ersten Jahr der Partnerschaft fand ein Austausch zwischen den beiden Rechnungshöfen in Karlsruhe und Bujumbura statt. Eine Kooperationsvereinbarung zwischen beiden Häusern befindet sich in Vorbereitung.

Darüber hinaus wurden Begegnungen zwischen Hochschulprofessorinnen und -professoren, Juristinnen und Juristen, Kulturschaffenden sowie einem Vertreter des Dezentralisierungsprogramms der GIZ mit dem Städtetag Baden-Württemberg ermöglicht. Gäste aus Burundi konnten als Referentinnen und Referenten für Veranstaltungen gewonnen oder seitens des Landes zu Veranstaltungen eingeladen werden, wie beispielsweise im Rahmen des 4. Stuttgarter Forum für Entwicklung im Oktober 2014, dem Bonn Symposium der Stiftung Entwicklung und Frieden (sef) im November 2014 oder einer viel beachteten Podiumsdiskussion des Ökumenischen Netzwerkes Zentralafrika (ÖNZ) und der SEZ zum Thema „Burundi vor den Wahlen“ mit dem Menschenrechtler Pacifique Nininahazwe im Dezember 2014.

Zu den größten Erfolgen im ersten Jahr der neu belebten Partnerschaft zählen der Import des ersten fair gehandelten Kaffees aus Burundi durch die dwp eG Fairhandelsgenossenschaft mit Sitz in Ravensburg, der Aufbau einer Mikrofinanzakademie durch den Sparkassenverband Baden-Württemberg, die angestrebte Projektpartnerschaft zwischen der Stadt Karlsruhe und einer burundischen Kommune oder die von der Baden-Württemberg Stiftung geförderte wissenschaftliche Zusammenarbeit der Hochschule für Forstwirtschaft Rottenburg und der Université du Burundi in Bujumbura.

Im ersten Jahr der Partnerschaft haben sich folgende Ziele für die Zusammenarbeit entwickelt:

1. Unterstützung beim Ausbau der dezentralen Strukturen in Burundi;
2. Fachaustausch und Kooperation im Bereich der Hochschulen;
3. fachlicher Austausch und mögliche Kooperation der Rechnungshöfe in Karlsruhe und Bujumbura;
4. Gewinnung von Kommunen und Schulen für Partnerschaften;
5. weitere Unterstützung und Stärkung des zivilgesellschaftlichen Engagements im Rahmen der Projektförderung des Landes über die SEZ sowie durch Vermittlung von Kontakten durch das Kompetenzzentrum Burundi bei der SEZ und das Staatsministerium.

Abschließend ist festzuhalten, dass die aktuelle politische Lage auf die Länderpartnerschaft ausstrahlt und die Zusammenarbeit erschwert. Dies gilt im Besonderen für die staatliche Ebene sowie für die Suche nach Partnern in Kommunen, Schulen und Hochschulen.

3. *welche Aufgaben die Burundiservicestelle der Stiftung Entwicklungs-Zusammenarbeit Baden-Württemberg (SEZ) zur Intensivierung und Begleitung der Partnerschaft im Einzelnen übernimmt (Projektberatung, Informationsarbeit, Koordination des Netzwerkes etc.) und wie ihre Finanzierung für die nächsten Jahre gesichert wird;*

Zu 3.:

Das Kompetenzzentrum Burundi der SEZ ist die zentrale Informations- und Servicestelle zu Burundi. Die Aktivitäten zielen auf die Vertiefung der Länderpartnerschaft und die Stärkung des bürgerschaftlichen Engagements und zivilgesellschaftlicher Strukturen der entwicklungspolitischen Arbeit in beiden Ländern ab.

Das Kompetenzzentrum berät kirchliche Einrichtungen, Nicht-Regierungsorganisationen (NROs), Kommunen, Institutionen und engagierte Bürgerinnen und Bürger zu Fragen der Zusammenarbeit mit Partnern in Burundi. Es koordiniert das Netzwerk in Baden-Württemberg, betreut die mit Landesmitteln geförderten Projekte und bietet Unterstützung beim Aufbau neuer Initiativen und Partnerschaften. Das Kompetenzzentrum Burundi pflegt Kontakte zu den wichtigen Stakeholdern in der partnerschaftlichen Zusammenarbeit und ist Ansprechpartner für Politik, kommunale Verbände und wichtige Akteurinnen und Akteure der Entwicklungszusammenarbeit des Landes.

Zu den Informations- und Vernetzungsangeboten des Zentrums gehören regelmäßige Netzwerktreffen in Form von Burundi-Treffen und thematischen Arbeitsgruppen, der halbjährliche Newsletter BW-Burundi Nouvelles sowie die Webseite *bw-burundi.de*. Durch Infostände bei verschiedenen Veranstaltungen des Landes sowie der SEZ, beispielsweise bei der Messe FAIR HANDELN in Stuttgart, beim Deutschen Evangelischen Kirchentag, bei der Stallwächterparty in der Landesvertretung Berlin oder im Regierungspräsidium Stuttgart, wird breit für die Partnerschaft mit Burundi geworben. Zentrales Element ist dabei der Burundi-Kaffee, aber auch ein Quiz mit Fragen, die Burundi der baden-württembergischen Bevölkerung näher bringen.

Mittels einer Fotoausstellung, die als Wanderausstellung konzipiert ist, soll in Zukunft in ganz Baden-Württemberg über das Partnerland informiert werden, wobei vor allem neue Zielgruppen erreicht werden sollen. Zugleich entsteht aktuell in Zusammenarbeit mit der Landeszentrale für politische Bildung neues Bildungsmaterial zu Burundi. Die Intensivierung der thematischen Felder Gesundheit, Bildung, Wirtschaft, Dezentralisierung sowie Frieden und Versöhnung soll zur Stärkung des Netzwerkes beitragen.

Das Kompetenzzentrum Burundi ist besetzt durch den Fachpromotor „Partnerschaft mit Burundi“. Aktuell ist die Stelle vakant, die Nachbesetzung läuft. Die Stelle ist derzeit finanziert im Rahmen des Eine-Welt-Promotorenprogramms des BMZ. Die Finanzierungszusage durch dieses Programm läuft bis 31. Dezember 2015. Eine Weiterfinanzierung ist geplant.

4. welche Partnerschaften und Kooperationen ihr zwischen baden-württembergischen Städten, Kommunen, Kirchen, Vereinen, Hochschulen, Schulen, Unternehmen und weiteren Einrichtungen und entsprechenden burundischen Institutionen und Körperschaften bekannt sind;

Zu 4.:

Während die offiziellen Kontakte zwischen Baden-Württemberg und Burundi über die lange Zeit des Bürgerkrieges hinweg unterbrochen waren, gibt es eine ganze Reihe von kirchlichen und zivilgesellschaftlichen Organisationen und Vereinen, die ihre Zusammenarbeit trotz der schwierigen äußeren Bedingungen mit den burundischen Partnern fortführen konnten.

An erster Stelle ist hier die Diözese Rottenburg-Stuttgart zu nennen, die in Baden-Württemberg die ältesten und intensivsten Beziehungen mit Burundi unterhält, dessen Bevölkerung zu rund 65 Prozent katholisch ist. Die Kontakte reichen bis ins Jahr 1961 zurück. In diesem Zeitraum wurden die acht Diözesen Burundis bei 270 ihrer Projekte und Maßnahmen mit rund 2,5 Mio. € unterstützt. Noch heute sind mit den Afrikamissionaren Benno Baumeister und Walter Stärk sowie den Schönstattschwwestern Bernita Kiebler, Janine Ohmacht und Lisette Seitzer fünfständige Vertreter der Diözese in Burundi präsent, teilweise schon seit mehr als 50 Jahren. Insgesamt 14 Kirchengemeinden aus der Diözese Rottenburg-Stuttgart pflegen derzeit eigene Beziehungen nach Burundi.

Über zwei Jahrzehnte hinweg gewachsen ist die Dreieckspartnerschaft zwischen den Gemeinden Albstadt, Chambéry und Bisoro, die im Auftrag der Gemeinde seitens des „Freundeskreis Dritte Welt e.V.“ und auf burundischer Seite über den Partnerverein Association des Amis de la Commune Bisoro (AACOBI) aktiv betrieben wurde. Seit 1991 konnten zahlreiche Projekte realisiert werden, unter anderem eine Berufsschule mit angeschlossenem Internat.

Auf eine noch längere Geschichte blickt die Krankenhauspartnerschaft zwischen Kayanza und dem Krankenhaus Gengenbach zurück, das heute Teil des Ortenau-Klinikum Offenburg-Gengenbach ist. Seit 1989 wird die Partnerschaft zwischen beiden Häusern gepflegt, sie ist heute in dem Förderverein Ortenau-Burundi gebündelt. Neben Sachspenden unterstützt das Ortenau-Klinikum auch durch Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen.

Zusammengefasst sind eine ganze Reihe von langjährigen und neuen Kooperationen sowie Partnerschaften bekannt, die im Folgenden ohne Anspruch auf Vollständigkeit aufgeführt werden:

Kommunen:

- Dreieckspartnerschaft Albstadt – Chambéry – Bisoro;
- Am 18. Februar 2015 hat der Gemeinderat der Stadt Karlsruhe die Aufnahme einer Projektpartnerschaft im Rahmen der kommunalen Entwicklungszusammenarbeit beschlossen. Erklärtes Ziel ist, diese Projektpartnerschaft mit einer Kommune in Burundi einzugehen.

Hochschulen:

- Hochschulkooperation zwischen der Hochschule für Forstwirtschaft Rottenburg (HFR) und der Université du Burundi. In Folge des entwicklungspolitischen Dialogprozesses und der ersten Burundi-Akteurskonferenz wurde 2014 der Projektantrag „Wissenschaftliche und organisatorische Zusammenarbeit der Hochschule für Forstwirtschaft Rottenburg und der Université du Burundi in Bujumbura“ im Rahmen des Baden-Württemberg-STIPENDIUMs (BWS) für Studierende – BWS plus eingereicht. Das Projekt wurde von der Baden-Württemberg Stiftung für den Zeitraum von 2014 bis 2017 bewilligt. Die Förderung für den Zeitraum von 2014 bis 2017 beträgt insgesamt 110.000 €. Die Zusammenarbeit beinhaltet den Austausch von Studierenden und Dozierenden und zielt auf Kooperation in Lehre und Forschung ab.
- Im Jahr 2011 haben die HFR und das Geographische Institut der Eberhard-Karls Universität Tübingen mit der Université du Burundi eine Absichtserklärung zur wissenschaftlichen Zusammenarbeit abgeschlossen.

Wirtschaft:

- Zusammenarbeit der dwp eG Fairhandelsgenossenschaft mit der Kaffeegeossenschaft „Mboneramiryango“. In diesem Zusammenhang fand der erste Import von fair gehandeltem Burundikaffee nach Deutschland statt.
- Der Sparkassenverband Baden-Württemberg kooperiert mit dem Mikrofinanzverband Réseau des Institutions de Microfinance, Burundi (RIM) mit dem Ziel des Aufbaus einer Mikrofinanzakademie.
- Die Unternehmensgruppe fischer hat Teile des Centre de Handicapes Gitega saniert und fördert die Berufsausbildung an diesem Behindertenheim.

Vereine und Initiativen:

- Action Survive e.V. mit ADFR Muyogoro (Landwirtschaft, Bildung);
- African Lives e.V. mit Pflegeheim St. Elisabeth (Gesundheit);
- burundikids AG Karlsruhe mit Fondation Stamm (Bildung, Gesundheit);
- Childfund Deutschland mit OPDE (Berufsbildung);
- Deutsches Institut für ärztliche Mission e. V. mit LifeNet Burundi (Gesundheit);
- Förderverein Ortenau-Burundi e.V. mit Krankenhaus Kayanza (Gesundheit);
- Hallo Kongo e.V. mit Cercles des Artisans de paix (Versöhnung);
- Helfen Direkt e.V. mit SOPRA (Soziales);
- Helfende Hände e.V., Nagold, mit Krankenhaus Kirundo (Gesundheit) und Waisenheim Nyabiraba;
- Liebenzeller Mission (Gesundheit, Bildung);
- NABU Baden-Württemberg mit ACVE (Umweltschutz, Bildung);
- NOW Crailsheim und ALUMA Burundi (Gesundheit);
- Project Human Aid mit Project Human Aid Burundi (Bildung, Gesundheit);
- Rotary Club Horb/Oberer Neckar (Dr. Schach) mit Krankenhaus Songa (Gesundheit).

- Die Gesellschaft für afrikanisches Recht e.V. hat unter Federführung von Rechtsanwalt Prof. Dr. Hamann vom 5. Oktober bis zum 18. Oktober 2014 mit Unterstützung der Robert-Bosch-Stiftung ein Austauschprojekt mit sieben Staatsanwälten und Doktoranden aus Burundi, der DR Kongo und Ruanda durchgeführt. In zwei Wochen erhielten die Gäste Einblick in die Strukturen und Abläufe der deutschen Justiz.

Kirchengemeinden und kirchliche Einrichtungen:

- Hechingen und Singen mit Centre des Handicapés Gitega (Gesundheit);
- Gundelsheim mit u. a. Maison Shalom (Gesundheit, Bildung);
- Westerheim mit Pfarrei St. Augustin (Gesundheit, Bildung);
- Elzach mit Pfarrei Bururi;
- Kolpingsfamilie Plochingen-Wernau;
- Liebenzeller Mission;
- Herrnhuter Brüdergemeine Bad Boll.

Schulen:

- Marie-Curie-Gymnasium Kirchzarten mit Lycée Kayanza;
- Projektpartnerschaft der Kerschensteinerschule Stuttgart mit der Tanganyika Paramedical School (TPS) in Bujumbura (ehemals École Polyvalente Carolus Magnus (EPCM)) seit 2008;
- Europäische Schule Karlsruhe;
- die Schulen Berthold-Gymnasium Freiburg, Ellenrieder-Gymnasium Konstanz, Kepler-Gymnasium Freiburg und Martin-Heidegger-Gymnasium Meßkirch unterstützen durch Aktionen den Verein Project Human Aid;

Darüber hinaus engagieren sich einige Privatpersonen, vor allem Ärzte und Ärztinnen, auf privater Ebene für und in Burundi.

5. welche Initiativen der Zusammenarbeit baden-württembergischer Behörden und staatlicher Einrichtungen es mit burundischen Einrichtungen gibt (Verwaltungsaustausch, Universitätskooperation, Stipendien für Studierende etc.);

Zu 5.:

Nach einem Besuch des Burundischen Rechnungshofpräsidenten am baden-württembergischen Rechnungshof in Karlsruhe befinden sich beide Häuser in der Vorbereitung einer Kooperationsvereinbarung.

Zusammenarbeit und Kooperation zwischen staatlichen Stellen gibt es ebenfalls in Form von Projekten, wie etwa in vom Kultusministerium organisierten und begleiteten Maßnahmen zur Lehrerfortbildung.

Im Bereich der Hochschulen gibt es eine enge Zusammenarbeit zwischen der Hochschule für Forstwirtschaft Rottenburg (HFR) und der Université du Burundi. Hier kam es auch im Rahmen des durch die Baden-Württemberg Stiftung aufgelegten „Baden-Württemberg-STIPENDIUM“ bereits zu einem Austausch von Studierenden.

Weitere Möglichkeiten für Aufenthalte in Burundi sind beispielsweise der „Weltwärts Freiwilligendienst“ des BMZ sowie das von Engagement Global getragene ASA-Programm, das vom Staatsministerium gefördert wird. Beide Programme sind darauf ausgerichtet, junge Menschen gezielt in Entwicklungsländer zu brin-

gen. Über das ASA-Programm würde auch die Möglichkeit bestehen, Studierende aus Burundi zu einem mehrwöchigen Aufenthalt nach Baden-Württemberg zu bringen. Allerdings ist Burundi derzeit aufgrund der schwierigen Sicherheitslage von beiden Programmen ausgeschlossen.

6. wie viele Projekte seit 2011 mit welchem Fördervolumen aus Mitteln der Landesregierung, der SEZ und der Träger im Partnerland Burundi gefördert wurden, nach welchen Kriterien sie ausgewählt wurden und in welche Themenbereiche diese fallen;

Zu 6.:

Im Zeitraum 2011 bis 2014 wurden aus Mitteln des Landes im Rahmen der Ausschreibung über die SEZ in Summe zwölf Projekte mit insgesamt 295.000 € und einem Projektvolumen von 345.200 € in Burundi gefördert. Da die Vergabe der Mittel für Auslandsprojekte 2015 erst im Oktober erfolgen wird, kann für das Jahr 2015 noch keine Aussage getroffen werden.

Die Antragstellung erfolgt nach klaren, auf der Internetseite der SEZ einsehbaren Richtlinien. Projektschwerpunkte werden bewusst nicht vorgegeben, um vor allem auch Graswurzelprojekte, die naturgemäß aufgrund ihrer Größe nicht für die gängigen Förderprogramme in Frage kommen, angemessen berücksichtigen zu können. Die Vergabe der Landesmittel über die SEZ erfolgt durch ein unabhängiges Begutachtungsgremium. Es handelt sich hierbei um in der Entwicklungszusammenarbeit erfahrene Personen, die sich unentgeltlich zur Verfügung stellen.

Unter den im genannten Zeitraum geförderten Projekten befinden sich insbesondere Maßnahmen in Krankenhäusern und Behinderteneinrichtungen (Ausstattung, Verbesserung Elektrizitäts- bzw. Wasserversorgung), in Bildungseinrichtungen (Schulen, berufliche Bildung, Alphabetisierung) sowie zur Förderung von Erwerbsgrundlagen oder des Einsatzes von erneuerbaren Energien.

Über die SEZ-Ausschreibung hinaus hat das Staatsministerium im Jahr 2014 zwei Kleinprojekte im Umfang von 8.000 € gefördert. Im Jahr 2015 wurde aus Mitteln der Entwicklungszusammenarbeit im Staatsministerium ein Messestand für eine Delegation aus Burundi auf der Messe Fair Handeln im April 2015 in Stuttgart gefördert. Vier weitere Projektanträge sind derzeit in Bearbeitung, darunter eine Fotowanderausstellung über Burundi, die dazu dienen soll, die Länderpartnerschaft bekannter zu machen und die ab September auch Dritten zur Verfügung gestellt werden soll. Insgesamt wird das Staatsministerium 2015 zusätzlich rund 76.000 € für Projekte in Burundi zur Verfügung stellen.

Neben dem Staats- hat auch das Kultusministerium in der Vergangenheit Projekte unterstützt. So fand beispielsweise vom 6. bis 20. Oktober 2013 in Burundi eine Schulungsmaßnahme im Bereich Arzneimittelherstellung durch zwei Lehrkräfte der Kerschensteinerschule Stuttgart statt. Die Maßnahme wurde durch das Kultusministerium im Rahmen der Enquete-Mittel in der Entwicklungszusammenarbeit in Höhe von 4.500 € bezuschusst. Zusätzlich zu den Schulungsmaßnahmen verkaufen Schülerinnen und Schüler der Kerschensteinerschule seit Beginn der Partnerschaft Kuchen, um beispielsweise Schülerinnen und Schüler im Bereich der PTA-Ausbildung in Burundi finanziell zu unterstützen.

Vom 2. bis 14. Dezember 2013 fand ein Multiplikatoren-Training für acht burundische Berufsschullehrkräfte an der Landesakademie für Fortbildung und Personalentwicklung an Schulen in Esslingen statt. Der Kurs wurde vom Kultusministerium finanziert (circa 50.000 €). An dem Kurs nahmen Berufsschullehrerinnen und -lehrer aus den Bereichen KFZ-Technik/Mechatronik und Elektrotechnik teil. Die Teilnehmenden haben das Bildungssystem in Baden-Württemberg sowie handlungsorientierten Unterricht kennengelernt, an beruflichen Schulen hospitiert, die Ausbildung in Betrieben kennengelernt und über Übertragungsmöglichkeiten der neuen Methoden auf die Unterrichtssituation im Heimatland reflektiert.

Vom 5. bis 26. Februar 2011 fand eine fachpraktische Schulung von PTA-Lehrkräften aus Burundi an der Kerschensteinerschule Stuttgart statt, die von der SEZ mit 5.000 € gefördert wurde. Ziel des Projektes war es, zwei burundische Lehrer in der Arzneimittelherstellung, bei der Arzneimitteluntersuchung und beim Mikroskopieren fachlich weiterzubilden.

Das Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft hat der SEZ im Jahr 2013 24.000 € aus dem Fonds „Klimaneutrales Fliegen der Landesregierung“ zur Verfügung gestellt. Hiermit wurde ein Klimaschutzprojekt unterstützt, bei dem in vier Dörfern insgesamt rund 60.000 Bäume angepflanzt und circa 1.000 Kochstellen verbessert wurden.

Insgesamt hat die SEZ im Zeitraum 2011 bis 2014 außerhalb der Landesförderung 23 Projekte mit eigenen Mitteln in Höhe von rund 128.900 € unterstützt. Das Projektvolumen betrug rund 238.900 €.

Entsprechend der Schwerpunktsetzung in den Richtlinien zur Förderung von Projekten der Entwicklungszusammenarbeit im Ausland werden von der SEZ insbesondere Projekte in den Bereichen Alphabetisierung, Grund- und Ausbildung, Basisinfrastruktur, Ernährung, Gesundheit, Umweltschutz und Umwelterziehung sowie der Förderung von Frauen unterstützt. Oberstes Prinzip der Projektförderung der SEZ ist die Grundbedürfnisbefriedigung und Bekämpfung absoluter Armut. Die Projekte werden seitens der SEZ formell und inhaltlich geprüft. Bei Projekten, deren Beurteilung besondere Fach- oder Regionalkenntnisse erfordern, behält sich die SEZ vor, Einschätzungen zum Projekt seitens der Mitgliedsorganisationen des Kuratoriums der SEZ oder anderer Partner einzuholen.

Neben dem Staatsministerium und der SEZ sind die Kirchen bedeutende Projektträger und Förderer. So hat beispielsweise die Diözese Rottenburg-Stuttgart seit Unterzeichnung der Partnerschaftsurkunde im Mai 2014 acht kirchliche Projekte in Burundi mit Zuschüssen im Gesamtwert von 283.704 € unterstützt.

7. wie die Koordination und Kontrolle der partnerschaftlichen Projekte in Burundi vor Ort organisiert wird und welche Bestrebungen es ihrerseits gibt, entsprechende Strukturen mit dem Ziel von Kontinuität und Kohärenz mit anderen Partnerorganisationen auszubauen;

Zu 7.:

Im Jahr 2011 gründete die SEZ den Koordinierungskreis Baden-Württemberg in Burundi, der aus Pater Benno Baumeister, Leiter des Aidszentrum Nouvelles Espérance, Marianne Kühn, ehemalige Botschaftsmitarbeiterin, und Pastor Helge Hartmann, Bereichsleiter der Liebenzeller Mission bestand. Frau Kühn und Herr Hartmann leben heute nicht mehr in Burundi und stehen als Ansprechpartner vor Ort deshalb nicht mehr zur Verfügung. Mit seiner langjährigen Erfahrung in der burundischen Projektarbeit sowie mit der gesellschaftlichen, politischen und aktuellen Situation in Burundi steht Pater Benno Baumeister bis heute für Fragen und Anfragen aus Baden-Württemberg über die SEZ zur Verfügung. Dies schließt auch örtliche Projektprüfungen bei Projektanträgen aus Baden-Württemberg mit ein.

Bereits im Rahmen der ersten Burundi-Akteurskonferenz wurde diskutiert, wie die Ansätze von Bund, Land und Kommunen enger verzahnt werden können. Die Landesregierung und die SEZ haben ihre Kontakte zur Deutschen Botschaft und zur GIZ in Burundi dahingehend intensiviert und durch ein Akteurstreffen in Bujumbura mit staatlichen und nicht-staatlichen Akteuren der deutschen Entwicklungszusammenarbeit im Rahmen der Ministerdelegation intensiviert. Teilnehmer waren die GIZ/KfW, ZFD-Organisationen, die Welthungerhilfe, die Sparkassenstiftung International sowie Partner der SEZ wie Pater Benno Baumeister, die Liebenzeller Mission, Child Fund International und die Fondation Stamm. Diese Akteure sind behilflich bei der Identifikation von Partnerorganisationen oder der Einschätzung zu Projekten und der Lage im Partnerland.

Auch im Rahmen des 4. Stuttgarter Forums für Entwicklung am 17. Oktober 2014 wurde ein Panel zur Akteursvielfalt in Burundi und den damit verbundenen Synergien für die Entwicklungszusammenarbeit vor Ort angeboten. Dabei wurde mit Vertretern von UNDP, der GIZ, dem burundischen Kommunalverband ABELO, dem Staatsministerium Baden-Württemberg und der SEZ diskutiert, wie sich unterschiedliche Ebenen und Ansätze vereinen lassen und wie Kooperationsmöglichkeiten und wertvolle Synergien zwischen Institutionen entstehen können. Ziel ist es, neue Ansätze aus Baden-Württemberg mit bestehenden Aktivitäten vor Ort zu vernetzen, so dass eine kohärente und abgestimmte Herangehensweise gewährleistet werden kann.

8. mit welchen Initiativen sie das Partnerland in Baden-Württemberg durch entwicklungspolitische Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit verstärkt ins Bewusstsein der Bevölkerung zu bringen beabsichtigt;

Zu 8.:

Mit der Unterzeichnung der Partnerschaftvereinbarung ist die Partnerschaft mit Burundi wieder stärker in den Fokus der Öffentlichkeit gerückt. Verschiedene Maßnahmen sollen dazu beitragen, die Partnerschaft im Land bekannter zu machen und neue Zielgruppen zu erschließen sowie neues Engagement zu gewinnen.

Staatsministerium und SEZ nutzen dazu verschiedene Veranstaltungen, wie beispielsweise den Deutschen Evangelischen Kirchentag, die Nachhaltigkeitstage, die Stallwächterparty in Berlin oder die Messe FAIR HANDELN. Dabei hat sich insbesondere der Partnerschaftskaffee als Werbeträger etabliert, der in kleinen Proben zusammen mit Informationsmaterial verteilt werden kann.

Mit einer Fotoausstellung zur Partnerschaft mit Burundi möchten das Land und das Kompetenzzentrum Burundi ab Herbst 2015 das Thema einer breiten Öffentlichkeit näher bringen und die Partnerschaft in neuen Zielgruppen bekannt machen. Auf 15 Roll-Ups werden Fotos mit kurzen Geschichten zur Länderpartnerschaft verknüpft. Eine Tafel mit Fakten und Zahlen wird dazu genutzt, Burundi im Überblick vorzustellen. Zielgruppen sind u. a. Schülerinnen und Schüler, Weltgruppen, Burundi-Initiativen sowie eine breite Öffentlichkeit an Ausstellungsorten wie Rathäusern oder Banken. Kombiniert werden kann die Ausstellung mit Aktionen rund um den Partnerschaftskaffee, Lesungen des Autors Philipp Ziser, der zwei Bücher über seine Zeit in Burundi verfasst hat, oder mit zusätzlichen Roll-Ups von Partnerschaftsgruppen an Ausstellungsorten.

Darüber hinaus wurde im Nachgang zur ersten Burundi-Akteurskonferenz am 27. März 2014 ein Thementisch Bildung/Jugend/Schule und Sport im Ministerium für Kultus, Jugend und Sport veranstaltet, bei dem es u. a. darum ging, den Bekanntheitsgrad der Partnerschaften mit Burundi auszuweiten. Es wurden im beruflichen Bereich weitere Schulungsmaßnahmen, u. a. auch „Train the Trainer“-Programme angedacht. Aufgrund der aktuellen politischen Lage in Burundi können allerdings derzeit keine Maßnahmen vor Ort durchgeführt werden.

9. wie das Partnerland Burundi unter dem Aspekt des globalen Lernens und der Bildung für nachhaltige Entwicklung im Bildungsplan der Schulen konkret verankert werden soll;

Zu 9.:

Die Auseinandersetzung mit dem baden-württembergischen Partnerland Burundi ist auf der Grundlage der vorliegenden Bildungsplanentwürfe in unterschiedlichen Fächern jederzeit möglich. Das Fach Geographie bietet beispielsweise vielfältige Möglichkeiten, die Partnerschaft des Landes mit Burundi zu thematisieren (z. B.: Phänomene globaler Disparitäten; Globale Herausforderungen: Disparitäre Entwicklungen). Darüber hinaus ist in Abhängigkeit von der inhaltlichen Schwerpunktsetzung eine Thematisierung des Partnerlandes Burundi in einer Reihe von weiteren Fächern möglich (z. B.: Geschichte: Imperialismus und Erster Weltkrieg – europäisches Machtstreben und Epochenwende (Fenster zur Welt: den Imperialismus am Beispiel Afrikas charakterisieren und bewerten); Gemeinschaftskunde: Menschenrechte und Friedenssicherung).

Das Kultusministerium sieht allerdings davon ab, die Partnerschaft Burundi verbindlich in den Bildungsplänen zu verankern. Die Beschränkung auf das Partnerland Burundi würde den pädagogischen Handlungsspielraum der einzelnen Lehrkraft einschränken. Die Entscheidung der pädagogischen Konkrektion sollte weiterhin in der Verantwortung der einzelnen Lehrkräfte liegen.

Um den Schulen jedoch ein konkretes Angebot zu machen und eine Handreichung zur Verfügung zu stellen, erstellt die SEZ derzeit in Zusammenarbeit mit der Landeszentrale für politische Bildung und der Pädagogischen Hochschule Heidelberg kostenloses Arbeitsmaterial zu Burundi für Lehrerinnen und Lehrer, in dem verschiedene Themen wie der Faire Handel oder der Kolonialismus am Beispiel von Burundi aufgearbeitet werden können. Ergänzt werden soll das Heft durch digitale, interaktive Angebote. Das Unterrichtsmaterial wird über die Landeszentrale für politische Bildung erhältlich sein.

10. wie die im Rahmen der Partnerschaft des Landes mit Burundi entstandenen Projekte der Zivilgesellschaft und Formen der Zusammenarbeit zwischen weiteren Akteuren unter den aktuellen konfliktbeladenen Rahmenbedingungen im Zuge der Kommunal- und Präsidentschaftswahlen aus ihrer Sicht gesichert und gefestigt werden können, um einen Beitrag zur Befriedung und Entwicklung des Landes zu leisten.

Zu 10.:

Die Arbeitsgruppe Frieden und Versöhnung unter Leitung von Professor Hartmut Hamann gründete sich im Zuge der ersten Burundi-Akteurskonferenz im Februar 2014 und erarbeitete Vorschläge für eine Zusammenarbeit zwischen Institutionen und Organisationen aus Baden-Württemberg und Burundi. Daran anknüpfend engagiert sich Pater Déogratias Maruhukiro, burundischer Priester in Freiburg, für die Ausweitung des Netzwerks und die Gründung eines Friedensnetzwerks in Burundi, um die Zusammenarbeit in diesem Bereich künftig zu intensivieren. In Hinblick auf die angestrebte Kohärenz besteht die Möglichkeit zur Zusammenarbeit mit Institutionen des Zivilen Friedensdienstes in Burundi.

Die SEZ leistet eine tagesaktuelle Presseschau: Sowohl auf der Seite www.bw-burundi.de als auch www.sez.de finden sich Artikel beispielsweise der NZZ, Deutsche Welle, Süddeutsche Zeitung, Spiegel online, Handelsblatt, um interessierte und engagierte Bürgerinnen und Bürger des Landes möglichst aktuell über die Situation in Burundi zu informieren.

Friedrich

Minister für Bundesrat, Europa
und Internationale Angelegenheiten